



HITTENPOST

Zeitung für Niedersfeld

Juli 2008  Nr.8  vom „Hölteken“ auf's „Stöckelken“ 



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Niedersfelder,

... und schon ist es wieder soweit, wir feiern erneut das Hochfest eines jeden sauerländer Dorfes, das Schützenfest. Gleichzeitig erscheint auch dieses Jahr die Hittenpost Nr. 8, was ich zum Anlass nehmen möchte, Euch in dieser Zeitung anzusprechen um Euch, die ihr in Niedersfeld lebt und euch für Niedersfeld engagiert, zu danken. Danke an all diejenigen, die durch ihre Mitgliedschaft in den vielen Vereinen, durch Vorstandsarbeit und andere ehrenamtliche Tätigkeiten unseren Ort lebens- und liebenswert erhalten.

Wir Sauerländer können Feste feiern und feste arbeiten. Das haben wir im vergangenen Jahr wieder gezeigt. Neben dem Schützenfest war das Superfest in

2007 das 25-jährige Jubiläumsfest unseres Sees. Obwohl zu diesem dreitägigen Ereignis ein „Eventmanager“ nötig gewesen wäre, haben es die zahlreichen beteiligten Vereine mit ihren vielfältigen Kompetenzen und Einsatzmöglichkeiten geschafft, das Fest bis ins kleinste Detail zu planen und durchzuführen. Wenn auch finanziell nur ein kleiner Betrag übrig blieb, so haben wir an diesem sonnigen Wochenende eine besonders schöne Zeit verbringen dürfen und sind gemeinschaftlich um viele Erfahrungen reicher geworden. An alle Helfer nochmals ein herzliches Dankeschön!

Auch ohne „Event“ sind über das Jahr hinweg viele Bürger aktiv im Dorf tätig. Ob Blumenbänke, Beet – und Flurpflege, Wegepflege, viele kleinere Aufgaben werden alljährlich still durchgeführt. In Sonderaktionen haben rüstige Rentner das Buswartehäuschen an der „Alten Post“ abgerissen und Platz für ein neues geschaffen, die Burbeck-Grillhütte vor dem Einsturz bewahrt, den Bochtenbeck-Grillplatz verkehrssicher gesägt und aufgeräumt, ihn mit zwei neuen Feuerstellen versehen und ein angepasstes Niveau für den möglichen Aufbau eines Zeltes geschaffen. Auf dem Gelände der Familie Potthoff wurde ein Parkplatz erstellt.

Stolz können wir auf unsere rege Vereinsarbeit blicken. Sie sind zwar schon erwähnt, aber dennoch bedarf es eines jeden Mitglieds in seiner Position, um den Verein aktiv zu erhalten und so für unsere Kinder und Jugendlichen einen Ort der Geborgenheit zu schaffen. Hier ist es für sie möglich, sich zu entfalten, auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen und Erfolge zu erzielen. Auch hier an alle Beteiligten herzlichen Dank!

Ein Dank sei auch an dieser Stelle an jene gerichtet, die durch Sach – und Geldspenden immer wieder die Dorfgemeinschaft treu unterstützen.

Auch im noch laufenden Jahr sollen einige Dinge umgesetzt werden. So hat die Grillhütte „Huckeshol“ eine Renovierung bitter nötig, die Bank an der Friedenseiche müsste erneuert werden, das dazugehörige Beet an der Ruhrbrücke bestückt werden. Eine größere Aktion ist für die Innenrenovierung der Friedhofskapelle geplant. Für diese Arbeiten ist jede helfende Hand gerne gesehen, Ideen immer willkommen.

Nun haben wir seit letztem Herbst endlich den zweijährigen Bau der B480 Deckenerneuerung mit neuer Randgestaltung hinter uns gebracht. Zufrieden mit dem Ergebnis sind allenthalben die Autofahrer. Wir Niedersfelder stehen eher kritisch dem Ergebnis gegenüber. Diesbezüglich möchte ich um Geduld bitten. In den nächsten drei Jahren bleibt die Pflege der Beete in den Händen des Landesbetriebs Straßen NRW. Bis dahin bleibt uns die Zeit, Ideen für Verbesserungen und, wo möglich, Patenschaften für Teilbereiche zu finden.

Zum Schluss bleibt mir noch, euch Niedersfeldern alles Gute zu wünschen und viel Erfolg bei den kommenden Aktivitäten. Und sollte einmal etwas nicht so gut klappen, so scheint mir eine offene, an mich gerichtete Kritik produktiver als „Meckerei“ im Hintergrund, auch wenn wir „Hittekes“ sind.

In diesem Sinne herzliche Grüße,

Euer Heinz Schmidt
Ortsvorsteher

IMPRESSUM

Anschrift:
Redaktion Hittenpost
Am Ellenberg 31
59955 Niedersfeld

Redaktion:

Elke Michels	EM
Cornelia Schleimer	CS
Christian Schmidt	ChS
Winni Borgmann	WB
Pascal Ittermann	PI

Kontakt:

hittenpost@niedersfeld.info

Druck:
Stadt Winterberg

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr

Löschzug Niedersfeld Jubiläumswochenende vom 22.-24. August 2008

Freitag 22.08.2008

18:30 Uhr Festgottesdienst
in der
Pfarrkirche
St. Agatha

Samstag 23.08.2008

13:00 Uhr
Tag der Feuerwehr
Jugendfeuerwehrturnier
Einsatzübungen
- technische Hilfe
- Absturzsicherung
Fahrzeugschau mit
Fahrzeugen von
- Feuerwehr
- THW
- Rettungsdienst
- San-Dienst
Kaffee und Kuchen
Leckeres vom Grill
Dämmerchoppen mit der
Blasmusik Niedersfeld

Sonntag 24.08.2008

Stadtfeuerwehrtag der
Freiwilligen Feuerwehr
Winterberg
12:30 Uhr Empfang
der Gäste
13:00 Uhr Festzug mit
Kranz-
niederlegung
14:30 Uhr Grußworte
und Ehrungen
Anschließend gemütlicher
Ausklang mit der
Blasmusik Niedersfeld
Für das leibliche Wohl
ist Bestens gesorgt

Alle Veranstaltungen finden in und an der Dorfhalle statt.

Die Bewohner unseres Ortes werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Der Eintritt ist an allen Tagen frei.

Auf Ihr Kommen freut sich Ihre
Feuerwehr

Löschzug Niedersfeld

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Niedersfeld

Im Jahr 1908 wurde in Niedersfeld die freiwillige Feuerwehr gegründet. Doch bereits damals mahlten die Mühlen der Verwaltung recht langsam, so dass erst am 10. September 1910 der offizielle Beschluss zur Zulassung der freiwilligen Feuerwehr von der Gemeindevertretung erlassen wurde. Der damalige Brandmeister Josef Menke (Schmied) mit seinem Stellvertreter Heinrich Borgmann (Schlosser) leitete 30 Wehrmänner. Diese 32 Wehrmänner mussten mit ihrer Ausrüstung von: 1 Gerätewagen, 2 Hackenleitern, 2 Anstalleitern, 2 kleine Löscheräte, 8m Saugschläuche mit Kupplungen



und 150m Druckschläuche 793 Niedersfelder Einwohner vor Feuer schützen. 1977 wurde eine eigene Jugendfeuerwehr gegründet, um den Nachwuchs sicher zu stellen. Derzeit besteht der Löschzug Niedersfeld aus 60 aktiven Feuerwehrmännern und Frauen, 25 Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr (davon 6 Mädchen) und 13 ehemalige Feuerwehrmänner in der Alters- und Ehrenabteilung. Unsere Feuerwehr hat selbstverständlich einige Spezialeinheiten wie die Feldküche, die Absturzsicherung, Atemschutz sowie Bienen und Wespen. Nicht jeder Feuerwehrangehörige kann direkt alle Spezialaufgaben erfüllen, es müssen viele Lehrgänge und Weiterbildungen besucht werden um die Qualifikationen zu erreichen. Gut dass es in Niedersfeld noch genügend Freiwillige gibt, die diesen großen Zeitaufwand in Kauf nehmen, um sich ausbilden zu lassen damit sie uns in Notsituationen helfen. Dieses Jahr finden zum Anlass des 100 jährigen Jubiläums große Feste statt.

Begonnen haben die Feierlichkeiten bereits am 1. März mit einer Hr3 Discoparty in der Schützenhalle. Es feierten ca. 2000 Gäste zu der Music von DJ Peter Lack. Ob jung oder schon etwas älter, für jeden Geschmack war etwas dabei, so dass die Party bis in die frühen Morgenstunden andauerte. Nach diesem grandiosen Auftakt für das Jubiläum folgt im August das große Jubiläumsfest. Eingeläutet wird das Festwochenende am Freitag, den 22. August mit einem Festgottesdienst in unserer Kirche. Am Samstag folgt dann der Tag der Feuerwehr, bei dem den Gästen einiges geboten wird. Rund um die Halle findet die große Fahrzeugschau der Feuerwehrfahrzeuge, sowie Fahrzeuge des Technischen Hilfswerk sowie des Rettungsdienstes statt. Desweiteren führen die örtliche Einsatzabteilung sowie die Höhenrettung Einsatzübungen vor. Dies ist noch lange nicht alles, was am Tag der Feuerwehr geboten wird. Die Jugendfeuerwehren des gesamten Stadtgebietes messen ihre Kräfte bei einem Turnier, bei dem nicht nur die feuerwehrtechnischen Leistungen gefragt sind. Selbstverständlich gibt es auch einige Gaumenfreuden sowie Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Als akustischer Leckerbissen wird die Blasmusik Niedersfeld einige Stücke aus ihrem Repertoire zum Besten geben. Am Sonntag um 12:30 Uhr beginnt dann der Stadffeuerwehrtag der Stadt Winterberg, welcher wegen dem Jubiläum in diesem Jahr bei uns in Niedersfeld stattfindet. Nachdem die Gäste und auswärtigen Feuerwehren eingetroffen sind, findet um 13:00 Uhr ein großer Festzug statt welchen die Blasmusik Niedersfeld sowie die Stadffeuerwehrkapelle Hildfeld musikalisch begleiten wird. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein in der Schützenhalle statt, womit das große Fest ausklingen wird.

waschen, schneiden, legen ...

11 Jahre Haarstudio K in Niedersfeld

Vor 11 Jahren eröffnete Kirsten Steinbrink das Haarstudio K in Lippes altem Haus. Zeit sich einmal zu erkundigen, wie es ihr in dieser Zeit so ergangen ist. Ich mache mich auf den Weg und frage mal nach. Eine halbe Stunde später weiß ich Bescheid. Der Umzug von Neheim nach Niedersfeld fiel Kirsten am Anfang nicht leicht. Sie vermisste die Anonymität der Stadt und war verwundert, dass hier jeder jeden kennt und alle fast alles über einen wissen. Doch inzwischen beschreibt Sie sich selbst schon als „viertel-Hitte“ und nimmt mit Freude am Dorfgeschehen teil. Positiv sei auch, dass ihre Kundschaft vom Kleinkind bis zum Senior/in reiche, was in größeren Orten z.B. durch Szeneläden etc. so nicht gegeben sei. So erzählen die Kunden ihrer Frisörin die ganze Palette ihrer Anliegen und Sorgen. Von Alterserscheinungen bis Liebeskummer sei alles dabei.



Zum Schluss gibt Kirsten mir noch mit auf den Weg, dass der Frisör tatsächlich fast alles weiß, aber „die bei Schuhl & Co.“ wissen immer noch ein bisschen mehr.....

Elke Hindrichs

Alles für den Benefiz

Musik aus dem Saarland begeistert

WB Das Niedersfelder Volk ist ein musikalisches. Der Spielmannszug aus vergangenen Tagen und aktuell die Blasmusik Niedersfeld zeigen dieses. Im Frühjahr konnten wir zusätzlich ein hochkarätiges Orchester nach Niedersfeld holen. Die "Bergkapelle der RAG Deutsche Steinkohle an der Saar", kurz: Bergkapelle war Gast im ersten Ort an der jungen Ruhr.

Zustande kam der Kontakt über Rudolf Kretzer, Leiter des RAG-Erholungshauses hier in Niedersfeld. Die Bergleute aus Saarbrücken wollten wieder einmal ein schon traditionelles Konzert an der Ruhr geben.

Organisatorische Schwierigkeiten am "Ende der Ruhr" hatten zur Folge, dass Kontakt nach Niedersfeld hergestellt wurde. Warum nicht mal ein Konzert am Geburtsort der Ruhr geben?

Ein erstes Abtasten gab es im Herbst letzten Jahres. Im Ruhrkohlehaus trafen sich Vertreter der Bergkapelle mit Heinz Schmidt, Reinhold Kräling und Winni Borgmann. Zunächst galt es, die Rahmenbedingungen zu klären, denn angesichts eines aktionsreichen Jubiläumsjahres 2007 war die Bereitschaft zur weiteren Erbringung ehrenamtlichen Engagements recht begrenzt. Zudem stand ja die 3. Ostereiersuche noch an, deren Planung wiederum einige Zeit in Anspruch nehmen würde.

Es folgten viele Telefonate von Niedersfeld nach Saarbrücken und umgekehrt. Die Dorfgemeinschaft übernahm vor Ort die Organisation und führte, wie schon für das Seefest, eine Vorverkaufsaktion gemeinsam mit dem Verkehrsverein durch. Immer wieder wurde der aktuelle Stand der Planungen nach Saarbrücken gemeldet, denn die dortigen Verantwortlichen waren sich keineswegs sicher, ob Niedersfeld der richtige Austragungsort eines solchen Benefizkonzerts sei.

Diese Unsicherheit nahmen die vielen Besucher den Verantwortlichen am Abend des 9. Februar. Mitglieder des Gemischten Chores und der Blasmusik bereiteten gemeinsam mit den Helfern der Dorfgemeinschaft die Schützenhalle vor und brachten so schon vor den musikalischen Darbietungen eine schöne Gemütlichkeit in die Halle.

Unter der Leitung von Bundesmusikdirektor Bernhard Stopp schritt die Bergkapelle zur Tat und zog die Gäste sehr schnell in ihren Bann. Stopp freute sich, erstmals Gast an der jungen Ruhr zu sein und drückte seine Begeisterung angesichts der schönen und aktiven Region rund um die Ruhrquelle aus. Was folgte, war eine musikalische Darbietung der allerersten Klasse. Das Publikum war schon nach den ersten beiden Stücken außer sich, hatten doch die Zuhörer ein solch hohes Niveau

musikalischer Darbietung nicht erwartet. So folgte denn auch ein Höhepunkt auf den anderen. Der Solist Donk Seok Im aus Mannheim zog die Zuhörer zum Beispiel bei dem Opernstück „Nessum Dorma“ in seinen Bann, Solistin Anna Gütter aus Berlin zeigte ihr Können unter anderem in einem Stück aus der Operette „Die lustige Witwe“. Aus dem Staunen nicht mehr heraus kamen die Zuhörer bei dem „Concerto for Clarinet“. Holger Zapp aus Saarbrücken, ein

wahrer Virtuose an der Klarinette, holte wirklich alle Töne aus dem Musikinstrument und sorgte so für jubelnden Beifall.

„Da biste platt! Das war ein großartiges Konzert!“ so der kurze Kommentar von Winfried Borgmann am Schluss des Konzerts. Er übermittelte den Dank der Organisatoren und aller Konzertbesucher und überreichte ein Präsent an die Bergkapelle. Auch Bürgermeister Werner Eickler, Pfarrer Walter Junk und Ortsvorsteher Heinz Schmidt überreichten als anerkennenden Dank einen Blumenstrauß.

Als Vertreter der RAG Deutsche Steinkohle bedankte sich Michael Saar für die freundliche Aufnahme in Niedersfeld. Er bescheinigte dem Organisationsteam eine vorbildliche Arbeit und dankte für die gute Zusammenarbeit.

Stellvertretend überreichte er ein Präsent an Rudolf Kretzer, Heinz Schmidt, Reinhold Kräling und Winfried Borgmann. „Vielleicht“, so Saar, „kommen wir ja noch einmal an den Ursprung der Ruhr.“ Diese Absichtserklärung untermalte das Publikum mit tosendem Applaus.

Und die Musiker sind wiedergekommen. Allerdings in einer kleineren Formation. Hans-Georg Schmitt, Vorsitzender des Bergkapelle e.V., hatte bei seinem nochmaligen Besuch in Niedersfeld einige große Geschenke dabei. So freute sich die Blasmusik nicht nur über einen Scheck im Wert von 1.100 Euro, sondern auch über zwei Kesselpauken aus dem Bestand der Bergkapelle. Zusätzlich gingen 1.100 Euro an die Aktionsgemeinschaft "Orgel". Vertreter des Chores und der Kirchengemeinde nahmen diesen wertvollen Scheck entgegen.

Michael Saar, Unternehmensvertreter der RAG dankte abschließend noch einmal für die freundliche Aufnahme und die gute Organisation in Niedersfeld. Viele Erfahrungen wurden beim anschließenden Beisammensein noch ausgetauscht und Freundschaften geknüpft. Da versteht sich von selbst, dass die Gegeneinladung in das Saarland dankend angenommen wird. Im November wird Niedersfeld in Saarbrücken vertreten sein... Bericht folgt, wie immer, unter www.niedersfeld.info und natürlich in der Hittenpost 2009!



Grundstock für die Orgel vorhanden

Benefizkonzert zugunsten des Orgelprojektes

WB Mit der Überreichung eines Schecks in Höhe von 1.100 Euro durch die Bergkapelle an die Vertreter der Kirchengemeinde und des Gemischten Chores ist der Grundstock für das "Orgelprojekt St. Agatha" gelegt. Nun gilt es, die Interessen der Gemeinde organisatorisch zu bündeln und die Bemühungen beispielsweise durch einen Orgelbauverein zu verstärken. Seit dem Aus- und Wiedereinbau der Hauptorgel in unserer Kirche steht fest, dass diese in einem nicht erfreulichen Zustand ist. Schon im Vorfeld der Kirchenrenovierung hatten einige Experten angesichts des schlechten Zustandes sogar einen Wiederaufbau abgelehnt. Wie lange die Hauptorgel noch spielt, kann nicht mit Gewissheit gesagt werden. Wir hoffen, dass sie uns noch lange gute Dienste tut.

Der Kirchenvorstand hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Orgelprojekt beschäftigt. Die Kirchengemeinde selbst sieht sich derzeit weder in der Lage, eine neue Haupt- noch eine Nebenorgel aus vorhandenen Haushaltsmitteln zu finanzieren. Somit ist die gemeindliche Initiative zu ergreifen, wenn wir hier für die Zukunft vorsorgen wollen. Haben Sie Interesse am Orgelprojekt? Sehen Sie auch die Notwendigkeit, frühzeitig zu handeln? Dann melden Sie sich doch bitte bei dem Kirchenvorstandsmitglied Heinz Kretzer. Bislang steht bereits ein Dutzend Gemeindemitglieder positiv hinter dem Orgelprojekt. Ideen und Anregungen können Sie auch einfach per E-Mail an orgel@niedersfeld.info senden.



20 Jahre Zahnarzt Dr. Fuchs in Niedersfeld

EM Was kann nicht alles in zwanzig Jahren passieren? In einer Zahnarztpraxis passiert immer etwas und ist immer etwas los. Dies konnten viele Niedersfelder und Menschen aus der Umgebung seit dem 2.11.1988 erleben, denn an dem Tag eröffnete Dr. Rüdiger Fuchs seine Zahnarztpraxis im Steinkamp, wo er die alten Räumlichkeiten des Dr. Hein nutzte und mit blitzneuem Inventar bestückte. Nach seiner Anstellung in Bonn und Dortmund suchte er sich das Sauerland für seinen neuen Wirkungskreis aus, war ihm das Ländliche durch seine „Eifler“ Herkunft nicht fremd. Die oft nachgesagte sauerländische Sturheit knackte er hier mit seiner rheinischen Frohnatur. Aus seinem Zweimannbetrieb entwickelte sich schnell eine gern besuchte



Zahnarztpraxis (sofern man bei Zahnärzten überhaupt von gern besucht sprechen kann), sodass nach zehn Jahren eine Erweiterung nötig wurde. Am 2.11.1998 bezog das inzwischen vierköpfige Praxisteam die neuen, modernen Räumlichkeiten im Volksbankgebäude an der Ruhrstraße. Immer dem Geist der Zeit folgend entwickelte sich die Praxis fachlich und technisch stetig weiter. Inzwischen sind weitere zehn Jahre vergangen. Das Team zählt acht Mitarbeiterinnen in Teil- und Vollzeitstellungen. Außerdem wird seit 1991 immer ein Auszubildender in die Praxis aufgenommen. Zwanzig Jahre Praxis Dr. Rüdiger Fuchs soll mit einem Tag der offenen Tür am 25.10.2008 gefeiert werden, Gelegenheit einen Dank auszusprechen und alles Gute für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft zu wünschen.

Kolumne

cs Sie können froh sein, dass die Hittenpost überhaupt noch erscheint. Wir hatten keine Lust mehr. Noch nicht mal eine Hand voll Leute soll über alle interessanten und skandalösen Ereignisse Niedersfelds informiert sein und darüber berichten? Wo sollen wir nur immer die Zeit und die Ideen hernehmen? Apelle an Ihre Mithilfe sind leider auch kläglich gescheitert. Und nach einer Grundsatzdiskussion beim Jugendschützenfest war klar: Sie werden uns nicht los! Wir machen weiter. Und keine Sorge, Sie brauchen uns nicht helfen. Wir wissen auch so, dass die Hittenpost gut und interessant ist. Vor allem Verwandte und Bekannte heimischer Leser aus dem näheren und weiteren In- und Ausland freuen sich über jede neue Ausgabe.

Sie brauchen sich also gar nicht in Sicherheit wiegen. Wir finden Sie und Ihr außergewöhnliches Hobby schon. Wir werden auch bei Ihnen klingeln, weil wir gerne ein Interview über Ihr Lieblingsrezept machen wollen. Ziehen sie sich schon mal schick an, denn Weihnachten wollen wir sie gerne vor Ihrem Weihnachtsbaum fotografieren.

In diese Sinne: Der Hittenpöstler is watching you.

Jesus – unser Leuchtturm

hieß das Thema der Kommunion 2008.

Das erste Mal haben wir uns nach den Herbstferien getroffen und dann immer dienstags, um uns auf die Kommunion vorzubereiten. Der Unterricht wurde durch einige Mütter, Regina und Catherine Bings gut gestaltet. Wir haben viel über Gott und die Kirche gelernt. Mit Weggottesdiensten, einem Besuch im Bergkloster Bestwig und dem Rosenkranzknüpfen waren auch schöne Erlebnisse dabei. Wir wurden auf unsere erste Beichte vorbereitet, die wir anschließend mit Kaffee und Kuchen gefeiert haben. Nach der kleinen Stärkung durften wir unser Beichtzettelchen, die wir als Stütze brauchten, verbrennen. Nach der zweiten Beichte waren wir alle gut vorbereitet und konnten uns auf eine schöne erste hl. Kommunion freuen. Am Sonntag den 30. März feierten dann Katharina Fankhauser, Lukas Hankeln, Paula Koch, Luca Gerke, Malin Kersenbrock, Pia Mantel, Jason Joch, Jessica Weidner, Michael Franz, Henrik Geilen, Nils Buschmann, Julia Klaucke und ich ein schönes Fest. In einer schön geschmückten Kirche und einer tollen Messe von Pfarrer Junk war die erste hl. Kommunion ein tolles Erlebnis. Jetzt möchte ich noch mal allen Danke sagen, die uns Kindern mit Glückwünschen und Geschenken einen schönen Tag bereitet haben. Auch danken möchte ich allen, die uns so ein schönes Fest ermöglicht haben.

Lukas Kowalczyk



Wem hört ihr denn? Was soll das? Wer ist das überhaupt?

So oder so ähnlich dürften in den letzten Wochen die Reaktionen der Mitglieder der Schützenbruderschaft ausgesehen haben. Grund sind die neuen Mitgliedskarten, die jüngst verteilt wurden. In den letzten Jahren wurden diese stets durch namhafte Firmen rund um Niedersfeld gesponsert. Doch strahlen den Schützen in diesem Jahr elf fröhliche junge Männer von der Rückseite der Karten entgegen, mit dem dezenten Hinweis "keiners-bar.de".

Dahinter verbergen sich Manuel Schmidt, Matthias Koch, Michael Sauerwald, Christoph Geilen (Jösters), Tobias Kräling, Daniel Cramer, Frank Tuss, Christopher Bette, Christian Hanfland, Daniel Sauerwald und Florian Balkenhol - alle seit früher Kindheit dicke Freunde. Als für die Clique eine Internetpräsenz entstehen sollte, brauchte man noch einen Namen, den es jedoch nicht gab. Da aber bereits Kretzers-Bar, Schmidtekes-Bar, Schlossers-Bar und Schleimers-Bar durch Niedersfeld kursierten, wollte man sich nahtlos in diese Reihe einfügen. Tatsächlich hatte aber



KEINER von ihnen eine Bar und so nannte man die Internetpräsenz treffend: www.keiners-bar.de. Seit 2005 werden hier nun Fotos von Feiern, Urlauben und Aktionen für jedermann zugänglich gemacht. Doch wie kamen die Jungs jetzt auf die Rückseite der Schützenkarten? Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine "Schnapsidee", entstanden bei einem Umtrunk am Ostersonntag. Es sickerte die Information durch, dass die Schützen das Sponsoring für die Mitgliedskarten noch nicht vergeben hatten und so wurde kurzerhand einstimmig beschlossen, in diesem Jahr diese ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen. Und so entstand an einem Sonntagmorgen dieses Foto auf der Insel, wo sich Hille und Ruhr treffen. Und wer genau hinsieht, erkennt, dass sich das Kohlemännchen heimlich auf das Foto gemogelt hat.

Frank Tuss

Zirkusprojekt in der Grundschule Niedersfeld

In der Christophorus Grundschule Niedersfeld fand vom 17. bis 19. April ein Zirkusprojekt statt. Die Initiative hierzu kam vom Förderverein der Grundschule, der den Kontakt zu den Artisten aus der Circusschule Radelito der Willy-Brandt-Gesamtschule Köln-Höhenhaus geknüpft hatte. Seit 1992 trainieren an dieser Schule täglich in jeder Pause sowie in Arbeitsgemeinschaften und Freistunden bis zu 70 Schüler aus allen Jahrgängen zirkensische Disziplinen. Die Circusschule steht somit nicht zuletzt für eine andere, eine neue Lernkultur, welche die individuellen Potentiale jedes Einzelnen fordert und fördert. Bei Radelito wird immer für das Leben gelernt. Diesen Gedanken wollten wir mit dem Zirkusprojekt an unsere Schule holen. Doch die Idee fand leider nicht überall den Zuspruch, den wir uns erhofft hatten. Die 104 Kinder jedoch waren schon bei der ersten großen



Versammlung in der Turnhalle "Feuer & Flamme". Ihnen wurde kurz gezeigt, was in den drei Tagen alles möglich sein könnte. Schon ging das große Treiben los. Schnell stellten sich einige Vorlieben heraus oder es wurde festgestellt, dass manches gar nicht funktionierte. Die Gesichter glühten und die Zeit verging im Fluge. Besonderen Einsatz zeigten die mutigen Fakire, die wir manchmal zur Pause zwingen mussten, denn das spitze Nagelbrett hinterließ Spuren, die abends von den Eltern als "Windpocken" gedeutet wurden. Zwischen den Workshops haben die Mitglieder des Fördervereins für die Radelitos gekocht. Nach einer kurzen Pause ging es dann nachmittags fleißig weiter. Samstagmorgen dann die große Generalprobe... nichts hat geklappt... totales Chaos... Hatten wir uns zuviel vorgenommen? Aber wir konnten nun nicht mehr zurück. Ab 16.30 Uhr strömten die Zuschauer in die Schützenhalle. Die letzten Stühle wurden noch herbei geschafft. Die Halle platzte aus allen Nähten. MANEGE FREI, DAS SPIEL BEGINNT.... Die Aufführung begann mit einem gemeinsamen Lied der Schüler u. ab jetzt klappte alles "wie am Schnürchen".... Folgendes stand dann für die Grundschüler auf dem Programm: Einrad, Diabolo, Jonglage, Seilchen springen, Rola Rola, Fakir, Zauberei, Teller drehen, Breakdance, Hula Hoop, Akrobatik, Devil Stick und zum Schluß noch ein schöner Tanz... Abgerundet wurde das Programm mit den Darbietungen der Radelitos, die schon sehr professionell sind!!! Enorm, was die Kinder in nicht mal 3 Tagen alles gelernt haben. Auch das Miteinander zwischen Radelitos u. Kindern der Grundschule war klasse. Die Großen spielten mit den Kleinen und diese waren auch sehr stolz darauf. Rundherum konnte man die Begeisterung von Eltern und Schülern lange Zeit spüren. Viele Mütter mussten nun los, um Diabolos, Jonglier-Teller oder Hula Hoop-Reifen zu kaufen. In vielen Gärten wurden kleine Zirkusvorstellungen abgehalten. Die Euphorie war sehr groß; eine Schülerin wollte sogar beim Schulwechsel in die 5. Klasse nach Köln ziehen!

FAZIT: viel Arbeit, aber für uns hat es sich gelohnt!!!!!!!

B.Gerke / S.Koch, Förderverein

IDENTITY

Als ich vor etwa einem Jahr in der Hittenpost zum ersten Mal den Entwurf des Niedersfelder Wappens sah, war ich sehr beeindruckt von der heraldischen Forschungsarbeit und dem historischen Hintergrund. Hier hatte jemand präzise gedacht und gründlich recherchiert. Die Farben, die Anzahl gaugrebscher Pfähle, das schwarz des Kurkölschen Kreuzes auf silbernem Grund – unsere Heimatpflegerin, Frau Michels hatte ganze Arbeit geleistet. Die Inhalte waren klar, demokratisch abgestimmt, nun brauchte das Wappen seine Form, einen künstlerischen Ausdruck. Mit dieser ehrenvollen Aufgabe wurde ich betraut und machte mich ans Werk. Form und Ausdruck sind übrigens keineswegs das gleiche. Ein künstlerischer Ausdruck ist mehr als nur Form und mehr als die typische Handschrift eines Künstlers. Die blieben früher gern anonym, denn sie stellten ihre Arbeit in den

Dienst der Kirche. Kunst folgte einem religiösen Motiv – Kultur ist ja die Haltung eines Volkes zu Gott – sonst ist sie nicht Bild sondern Zeichen. Der „Ausdruck“ ist Idee und Stilmittel um eine Geschichte so klar und einfach wie möglich zu vermitteln. Früher konnten ja die wenigsten Menschen schreiben und lesen, die Liturgie war Latein, wenn auch nicht unbedingt die Predigt, wie das Vorurteil gern behauptet. Nicht nur Meister Eckhardt predigte auf Deutsch. Aber jeder Bürger, jeder Arme im Mittelalter war in der Lage präzise das Bild jeder einzelnen Bibel- oder Heiligengeschichte zu erkennen und jeden Heiligen – spätestens an seinen „Utensilien“ – sofort zu benennen. Sie hatten nämlich alle „Bildung“. Im Falle der heiligen Agatha war das Utensil eine Art Schraubenschlüssel. Jedenfalls sieht das Folterwerkzeug für uns ungebildete Zeitgenossen so aus.

Ihr Tuch, mit dem sie die glühenden Lavamassen aufhielt, die sich auf ihr Heimatdorf zuwälzten, durfte nicht fehlen, im Großteil der Darstellungen wurde die Folterzange durch einen Palmzweig ersetzt. Ich stellte mir die Frage: „Wie kann man heute – auch außerhalb von Niedersfeld – der xten Erbgeneration der Bilderstürmer, die gewohnt sind, dass man ihnen alles erklärt, eine Frau mit Kopftuch als heilige Agatha erkennbar machen?“ Ich entschied mich für den Palmzweig. „Jerusalem“, dachte ich. „Hosianna“; dass heißt „ach hilf“. Gefoltert wurde und wird überall und in den seltensten Fällen aus religiösen Motiven. Aber wie hatten andere das Problem gelöst? Eigentlich gar nicht, stellte ich nach ausführlicher google Suche im vatikanischen Fundus erstaunt fest. Also schaute ich mir in unserer Kirche das Agatha Fenster an. AGATHA. Da stand's; klar und deutlich im Heiligenschein. Der Kollege hatte bereits resigniert. „Das kann man in klein nicht drucken“, maulte mein ewig bremsender Sinn für's Pragmatische. Aber der Kirchenbesuch trug wie immer Früchte. Mir wurde klar, dass alle Teile des Wappens im Ort wiederzufinden sein müssen. Die Wiedererkennbarkeit erst gibt dem Wappen Ort, Charakter und Eigenständigkeit. Corporate Identity. Ich lehnte mich daher bewusst in der Illustration an das Kirchenfenster an. Der Rest war schon einfacher. Flüsse, Mühlrad, Kreuz... Die Hütte steht am Ortseingang und musste nur unbedingt den für sie so typischen Ausdruck haben: Zufrieden, satt und verschmitzt in sich hineinlächelnd wie der Niedersfelder nach dem dritten Krombacher. Alle Hütten sehen so aus! Nun ging's ans Handwerkliche. Nach ein paar Wochen war ich endlich zufrieden und wagte ein erstes Meeting mit der gestrengen Heimatpflegerin, deren Argusauge kein Fehler entgeht. Wir wählten aus den Alternativen einige aus und stellten sie und uns später mutig dem Auditorium der Dorfgemeinschaft. Man traf einen Beschluss. Mit dem

Wappen allein war das Problem für mich aber nicht gelöst, denn die Frage nach der Durchgängigkeit und Einsatzfähigkeit – der „Kampagnenfähigkeit“, musste noch sichergestellt werden. Das ist eine Berufskrankheit aller künstlerisch Tätigen, denen früher mal Werbeagenturen eine Heimat boten. Das Wappen muss nicht nur in allen Größen und technischen Anwendungen druckbar sein – es muss auch für Alle in allen Bereichen nutzbar gemacht werden können, die sich mit Niedersfeld identifizieren wollen. Von den Vereinen bis hin zur kommerziellen Nutzung durch Unternehmen. Und das unbedingt stilvoll. Jeder Verein hat sein eigenes Vereinslogo. Möchte er zusätzlich das Wappen einsetzen, gibt es zwei Absender die miteinander konkurrieren, optisch wie auch inhaltlich. Wer ist der Absender? Welche Aussage soll welche dominieren? Was inhaltlich möglicherweise durchaus in eine Identität gehört kann optisch zu einem grausigen Stil-Desaster werden. Um dieses Problem elegant zu lösen, bot sich ein zweites Logo als druckbares Wasserzeichen in ganz hellem Grau an. Damit kann jeder Verein seine eigenständige Gestaltung in allem beibehalten und gleichzeitig hat er – ohne das geringste technische, farbliche und stilistische Problem in der Anwendung – seinen Ort: in Niedersfeld. Dieses „Wasserzeichen“ wird allen Vereinen als PDF zur Verfügung gestellt. (Auf Wunsch natürlich auch das Wappen in Farbe oder Schwarz/Weiß) Sollten die Vereine sich zusammensetzen und sich auf die Wasserzeichenlösung einigen können, würde Niedersfeld nach aussen ein sehr schönes, geschlossenes Bild abgeben, dass sich von allen anderen Orten unterscheidet und alle Vereine hätten ihren eigenständigen Auftritt störungsfrei garantiert. Diese Idee möchten wir der Aufmerksamkeit der Vereine als Empfehlung ans Herz legen.
Ihre Brigitte Schulte



Kinderschützenfest – ein Spielball der „demographischen Entwicklung“?

EM Als aktive Offiziersfrau der Niedersfelder Schützenbruderschaft nehme ich nun schon viele Jahre am alljährlichen Kinderschützenfest teil. Meine Aufgaben sind vielfältig. Kuchen backen und Kuchen verkaufen gehört für uns Offiziersgattinnen zum Standardarbeitsprogramm. In den Jahren, als meine Kinder noch im Kinderschützenfestalter waren, malten wir den Kindern zum Leidwesen einiger Eltern die Gesichter mit schönen aber auch schrecklichen Motiven bunt an. Die Farbe hielt meist nur bis zum nächsten Regenschauer oder wurde in der Hüpfburg „abgeschwitzt“. Obwohl für das Schminken ein kleiner Unkostenbeitrag abverlangt wurde, war der Andrang am Schminktisch, der teilweise zu dritt bedient wurde, enorm. Andere Offiziersfrauen hatten viele gute Ideen, um mit den Kindern in kurzer Zeit kreativ schöne Dinge herzustellen. Auch bei den Aktionsspielen, von den Offizieren höchstpersönlich betreut, tummelten sich die Kinder und rangen um gute

Schlangen vor dem Schießstand waren lang. Auch dieses Jahr standen die Kinder in einer Traube vor dem nur an Bändern flatternden Vogel, doch diese Traube hat an Gehalt verloren. Beobachtet man nur diese naheliegenden Kleinereignisse werden doch auch hier große Veränderungen in der Gesellschaft sichtbar. Zu beobachten ist, dass die Zahl der Kinder am Kinderschützenfest rückläufig ist, wobei die Standfestigkeit der Eltern vor der Theke nicht geschwunden ist. Wird beim Kinderschützenfest nun das wirksam, was zur Schließung einer Kindergartengruppe geführt hat und den Schulleiter der hiesigen Grundschule zu der außergewöhnlichen Idee verleitete, zwei Jahrgänge in den Nebenfächern gemeinsam zu unterrichten, um den Standort der Schule in Niedersfeld zu sichern? Ja, fest steht, dass es weniger Kinder gibt. Die Geburtenzahlen sind rückläufig. Die „demographische Entwicklung“ nimmt einen anderen Verlauf. Natürlich wurden zu diesem „Phänomen“ Gutachten erstellt (Bertelsmann-Stiftung, HSK). Sie sollen Hilfestellungen für politische Entscheidungen geben. Mit diesen Gutachten wird sichtbar, dass die prognostizierten Bevölkerungszahlen für den Hochsauerlandkreis im Mittelwert um -7,6% rückläufig sein können, bis zum Jahr 2020. Die Städte Hallenberg, Winterberg und Marsberg sind die Vorreiter bei dieser Entwicklung. Zusätzlich wird sich auch die altersbezogene Struktur der Bevölkerung verändern. Die Tendenz der Überalterung hat bereits begonnen. In Winterberg nahm der Anteil der über 65 Jährigen bezogen auf das Jahr 2000 bis 2005 um knapp 14 % zu, der Anteil der unter 18 Jährigen nahm im gleichen Zeitraum um -8,9 % ab.

Vor diesem Hintergrund bleibt abzuwarten, wie sich das Kinderschützenfest bezüglich seiner Besucherzahlen entwickeln wird. Notfalls werden die Ausrichter mit cleveren Ideen auf die Auswirkungen der „demographischen Entwicklung“ reagieren, wie dies auch in vielen anderen Gesellschaftsbereichen nötig sein wird. Projekte und Ideen sind bereits im Entstehen, um auf diese Veränderungen reagieren zu können, wenn nicht sogar einzuwirken.



Startpositionen. Ein lautes, freudiges und johlendes Treiben erfüllte die Halle und den Platz davor. Als dann die erst neu gegründete Blasmusik Niedersfeld des Marschierens mächtig war, begleitete sie die Kinder in einem feierlichen Kinderfestzug mit der Anhängerschaft des Königs und reichlich aufgestelltem Fußvolk. Zum Königwerden musste man viel Geduld mitbringen, die

Unsere Geschäfte stehen leer...

WB Oh weh! Was wird aus unserem Dorf? Gerne sehe ich mir das Video von Willi Schmidt (Jägers) an, welches er anlässlich des 650. Bestehens unseres Dorfes im Jahr 1983 gedreht hat. Es zeigt darin unter anderem unser Dorf aus der Autofahrer-Perspektive. Angefangen am Wasserrad schlängelt sich das Fahrzeug durch eine Baumallee über die Bundesstraße 480 bis zum Lift.

Ein aktives Dorf mit kleinen Geschäften ist auf dem Film zu sehen. Die Straße noch recht spärlich ausgebaut und die Häuser liebevoll mit Blumen geschmückt. 25 Jahre später sieht diese Fahrt leider nicht so gut aus. Dabei könnte die moderne Technik die Farben heutzutage doch viel besser hervorbringen. Die Zeiten der ARAL-Tankstelle sind nun schon seit vielen Jahren vorbei. Texaco hieß

zwischenzeitlich DEA und auch Shell war einige Zeit an den Tanksäulen zu lesen. Glücklicherweise ist die familiengeführte Tankstelle mit Autohaus nach wie vor mitten im Dorfgeschehen. Das Feuerwehrhaus hat sich in den letzten 25 Jahren verändert, die Tore sind in einem kräftigen Rot gehalten. Dann beginnt ein trauriger Abschnitt: Der Gasthof Alte Post ist wahrlich in die Jahre

gekommen. Gasthaus und Biergarten vegetieren vor sich hin. Die Fassade ergraut vom alltäglichen Verkehr. Wo einst eine Fleischerei betrieben wurde, kündigt jetzt ein tristes Schaufenster vom Verkauf des Geschäfts. Das Schild „Ruhrtalgrill“ hängt längst nicht mehr an der blechernen Pommesbude und das dekorative Raumausstattungs-geschäft hat seinen letzten Vorhang, der nun aus tristem Packpapier besteht, geschlossen. Unweit des Kirchplatzes gab es bis vor kurzem noch dies und das zu kaufen und am Ende des Dorfes versprüht das Schaufenster noch einen Hauch von Tante Emma. Freilich haben sich auch erfreuliche Dinge ereignet. So trägt der Kurparkgrill einen Namen, der den staatlich anerkannten Luftkurort Niedersfeld erahnen lässt. Die Obst- und Gemüsescheune belebt einen mittlerweile stillgelegten landwirtschaftlichen Betrieb, in das alte Postamt ist wieder Leben eingekehrt und an einigen weiteren Ecken und Fleckchen im Dorf rollt der Rubel auch wieder; sei es der Handel mit Getränken oder internationaler Schmaus für den schnellen, aber feinen Gaumen. Auch im Ortskern soll das Wirtschaftsleben im denkmalgeschützten Gasthaus wieder aufgenommen werden. Das

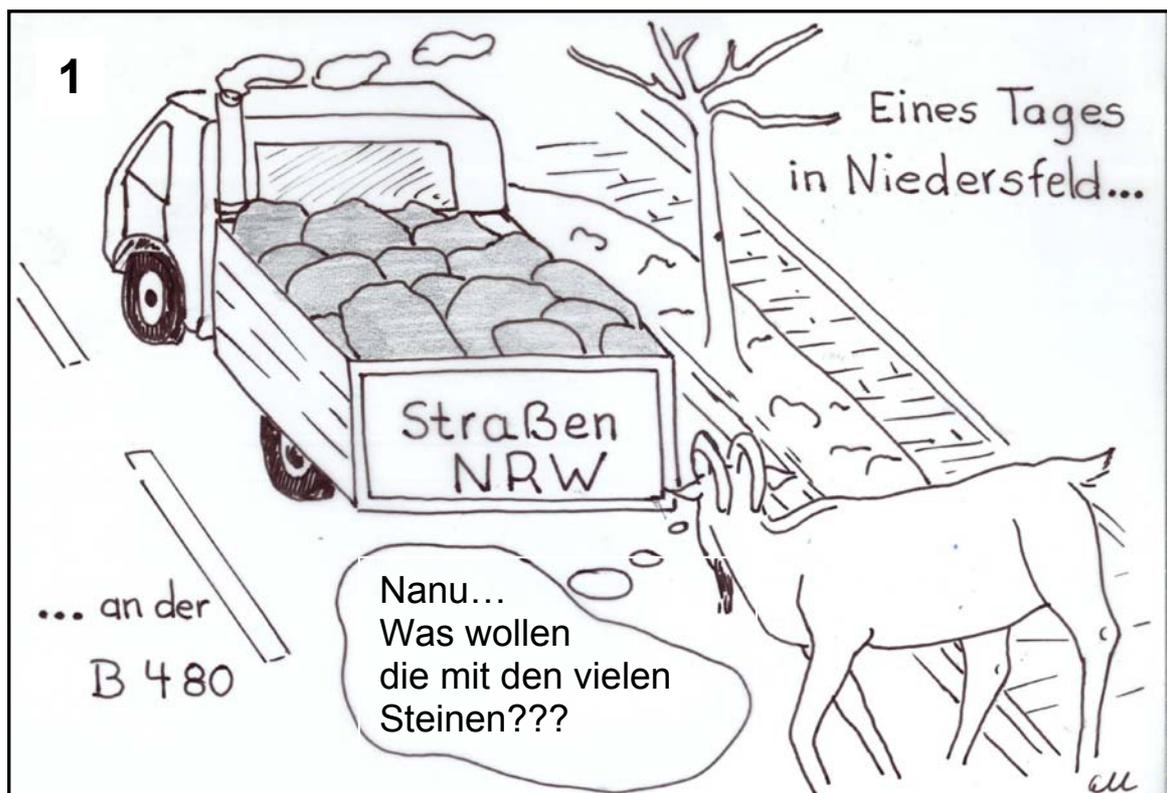
Thema Leerstand hat uns also mit voller Breitseite erreicht. Nicht nur im geschäftlichen Bereich. Auch private Häuser werden in Zukunft zu Sorgenkindern – oder sind es schon (Auf der Knippe). Wo wollen wir hin? Was können wir tun? Was müssen wir unternehmen? Wie kann es weiter gehen? Wie bleibt unser Dorf lebenswert?

Viele Fragen, die beantwortet werden wollen. Ein breites Engagement ist hier gefordert. Engagement seitens der Geschäftstätigen aber auch seitens aller Bewohner. Aktionen des Stadtmarketingvereins Winterberg mit seinen Dörfern e.V. haben die Themen bereits aufgenommen. „Der Niedersfelder“, im August letzten Jahres herausgekommen, weißt zum Beispiel auf die vielen Angebote im Ort hin „Fahr nicht fort, kauf vor Ort!“ heißt es zum Beispiel in einer Broschüre in Züschen, die in diesem Jahr erstellt wurde. Die Nahversorgung in unseren Orten ist ein hohes Gut, welches wir pflegen müssen und welches wir dann besonders schmerzlich vermissen, wenn sich erneut ein Schaufenster mit grau-braunem Packpapier verhüllt. Leider ein sehr aktuelles und drückendes Thema!

Auch das LEADER-Projekt befasst sich intensiv mit diesen Problemen. Der Arbeitskreis Dorfentwicklung zum

Beispiel sucht Möglichkeiten, dem Wohnungsleerstand in den Dörfern entgegen zu treten. Hier hat jeder Bürger die Möglichkeit, sich aktiv zu engagieren, sei es punktuell oder auf Dauer. Letztlich sei trotz weit verbreiteter Politikverdrossenheit auch darauf hingewiesen, dass es unverzichtbar ist, politische Ziele zu definieren und letztlich durchzusetzen. Politisch aktiv zu sein heißt auch aktiv mitzubestimmen. Das muss nicht gleich als Mandatsträger in einem kommunalen Parlament sein. Die hiesigen demokratischen Parteien erarbeiten ihre Ziele für die Zukunft unseres Dorfes und unserer Stadt. Ziele können aber nur mit einer ausreichenden Basis und letztlich einer Mehrheit durchgesetzt werden. Daher ist die Unterstützung dieser demokratischen Parteien zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft sehr wichtig. Letztlich entscheidet die Mitgliederzahl einer Ortspartei, wie viele Vertreter für einen Ort ins Rennen gehen dürfen und wie schlagfertig ein Ort bei Abstimmungen sein kann. Wir brauchen den Einzelhandel, das Handwerk und die Unternehmen vor Ort. Sie sichern zahlreiche Arbeitsplätze und lassen das Dorf leben. Wehe, die Ladentür ist erstmal verschlossen! Lassen Sie uns handeln. Jetzt!

Hittengeschichte



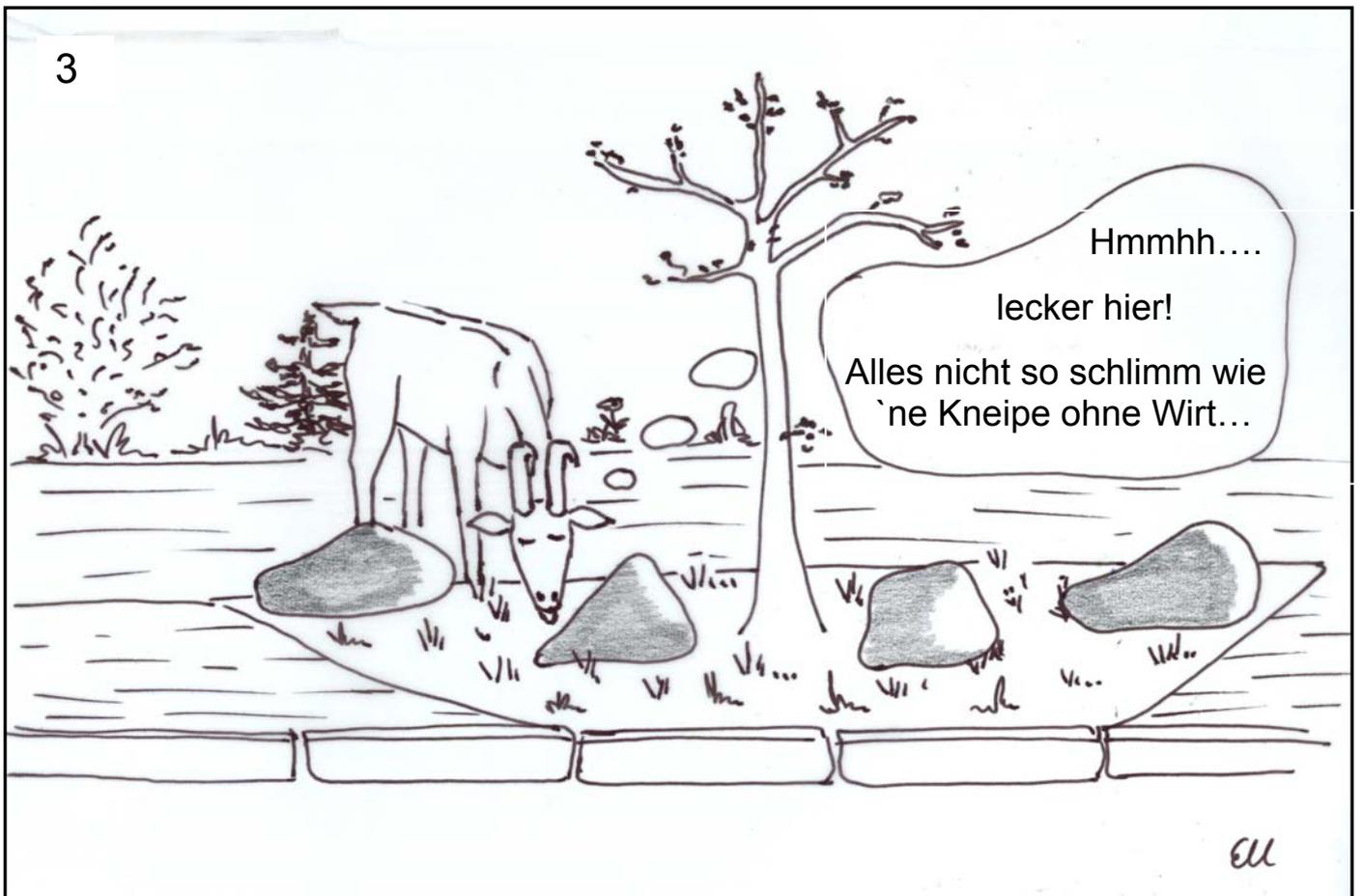
2

Oh-je-mi-ne.....
Niedersfeld
in den Steinen



3

Hmmhh....
lecker hier!
Alles nicht so schlimm wie
'ne Kneipe ohne Wirt...



25 Jahre Hillebachsee Niedersfeld – Ein Fest mit tausenden Besuchern

WB In der letzten Ausgabe der Hittenpost haben wir ausführlich über die großen Planungen zum Jubiläumsfest am Hillebachsee berichtet. Jetzt, gut ein Jahr später, blicken wir zurück auf drei Tage „Jubelfest“.

Zum Jubeln war den Organisatoren freilich nicht immer zu Mute. Eine ganz schöne Arbeit haben wir uns da aufgehalst, die – wie könnte es anders sein – jeder ehrenamtlich, unbezahlt und uneigennützig geleistet hat. Wie viele Stunden dabei herauskamen, hat niemand gezählt und manchen Jahresurlaub ist zu Gunsten dieses Großprojektes dabei drauf gegangen. Am Ende zählt das Ergebnis. Weniger das Finanzielle, mehr die Erkenntnis, dass wir Niedersfelder doch gemeinsam ein außergewöhnliches Fest auf die Beine stellen können. Aber der Reihe nach:

Im Sommer 2006 rauchte in einigen Köpfen schon das Seefest 2007. Das Jahr, in dem der Hillebachstausee 25 Jahre voll Wasser ist. Im November trafen sich die Verantwortlichen erstmals, um konkrete Ideen zu sammeln und insgesamt die „Machbarkeit des Großen“ zu erörtern. Anfangs waren noch große Zweifel zu beseitigen. Ablenkung erfuhr das Organisationsteam mit der Planung der Ostereiersuche im Jubiläumsjahr. Noch größer und umfangreicher sollte diese werden. Wie Sie in dieser Ausgabe lesen können, wurde sie es auch! 9 teils lange Sitzungen mit den Vertretern aller Vereine hat es gegeben. Letztlich haben sich alle Niedersfelder Vereine an der Organisation des Jubiläumsseefestes beteiligt. Die Abwicklung der Geschäfte erfolgte über eine GbR. Der Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts traten fast alle

Vereine bei und übernahmen damit auch ein Teil des Risikos. Zu den Sitzungen gesellten sich noch etliche Ortstermine, die aufgrund der Vielfalt gar nicht aufgezählt werden können. Ob es die Gestaltung der Flyer war, der Entwurf des Plakates, die Bestellung des Zelttes, die Besichtigung des Hubschrauberlandeplatzes oder die Strom- und Wasserversorgung, irgendwo war immer eine Frage offen. Dazu war eine ganze Truppe einige Tage damit beschäftigt, die schönen Flyer und Plakate im ganzen Umkreis zu verteilen. Gleich zu Beginn des Festes fingen einige Kuriositäten an. Die Zeltbauer kamen mit schwer bepackten LKW's nach Niedersfeld. Zunächst schien es, dass kein Weg für diese monströsen Wagen geeignet war. An die Auffahrt im Kreuzberg war nicht zu denken. Trotzdem wurde es probiert. Mit fatalen Folgen, denn das Gespann konnte nur im Schlepp eines weiteren LKW aus der festgefahrenen Lage befreit werden. Am See dann doch noch angelangt kam die Erkenntnis, dass das Zelt nicht wie geplant aufgestellt werden kann. Der Boden ist zu weich, die Geräte können den Platz nicht befahren. Umplanen war also angesagt. Nur eine Woche vor dem Fest sagte die bestellte Wasserorgel ab. Also wieder die Köpfe zusammenstecken und umplanen. Es sollte nun ein Feuerwerk sein. Wenige Tage vor dem Fest ist in der Zeitung nur noch vom Hillesee zu lesen, im

Radio läuft Seefest-Werbung. Einen Tag vor dem großen Fest müssen noch etliche Besorgungen gemacht werden. So etwas wie Generalprobenstimmung kommt auf. Die Getränke stecken im Stau fest, fürs Aggregat sind zu wenige Kabel da und die Wasser- und Abwasserleitungen müssen umfangreich verlegt werden. Hier noch ein Zelt aufbauen, dort einen Bierwagen, einige Sumpflöcher stopfen und hoffen, dass das Wetter hält. Tag 1: 3. August 2007. Das Wetter meint es noch nicht gut mit uns. Erst am frühen Nachmittag hört es endlich auf zu regnen, der Himmel reißt auf. Jetzt muss noch mal kräftig Hand angelegt werden, denn immer noch sind Stromkabel und Wasserleitungen zu legen. Die Bundeswehr bringt ein zweites riesiges Aggregat. Die Seeanlage ist zwar schön, aber für die Ver- und Entsorgung vor Ort reichen die Kapazitäten bei weitem nicht aus. Weitere Zelte werden



aufgebaut, unter anderem eines für Notfälle (Sanitätsdienst) und eines für die vielen Helfer. Für den Abend hat sich Downfield angekündigt. Die Lokalmatadoren heizen kräftig ein. Ein eigens eingerichteter Busshuttle wird leider nicht so gut angenommen. Der Stimmung schadet es nicht. Je später der Abend, desto kälter die Nacht. Hätten wir eine Heizung gehabt, wäre sie genau an der richtigen Stelle gewesen. Spät in der Nacht endet der erste Festtag. So weit, so gut! Tag 2: 4. August 2007. Viel zu früh klingelt der Wecker in vielen Schlafzimmern. Aber es ist nun mal Hauptkampftag und noch einiges vorzubereiten. Wie die Ameisen sind die vielen Frauen und Männer der Vereine unterwegs, um alles für den Festakt herzurichten. Um 14 Uhr beginnt Siggie Socke mit dem Kinderprogramm auf der Außenbühne, die Kinder freut's und nicht nur die. Wenig später sprechen Bürgermeister und stv. Landrat Glückwünsche zum Jubiläum aus und danken dem Dorf und seinen Akteuren für eine gute Arbeit. Die Sonne strahlt schon den ganzen Tag vom Himmel und heizt das Zelt mächtig auf. Doch noch mehr heizen die Niedersfelder Models das Publikum auf, als sie am Nachmittag eine grandiose Modenschau auf die Bühne bringen. Sie ernten verdientermaßen viel Applaus. Das Programm gerät danach aus den Fugen. Im Zelt hält es

keiner mehr aus. Nach der Modenschau flüchten sich alle an die frische Luft. So muss das Zeltbühnenprogramm geändert werden. Die Außenbühne wird derweil schon für einen weiteren Auftritt hergerichtet. Die Sven West Showband und der Comedian Roberto Capitoni versuchen, das Publikum aufzumuntern. Der Zeitpunkt war wohl nicht so gut gewählt. Karsten Hesse, der eigentlich viel früher auf die Bühne sollte, muss immer wieder getröstet werden. Der Programmplan ist längst hinfällig. Die super Show der Wasserskisportler auf dem Hillesee geht fast unter im Tagesgeschehen, aber eben nur fast. Die meisten Zuschauer haben sich eine perfekte Vorführung nicht entgehen lassen. Höhepunkt war wohl die Pyramide. Starke Leistung. Auch das Soccer-Turnier und weitere Spiele, unter anderem das Bullenreiten, werden gut angenommen und bringen die Teilnehmer ziemlich ins Schwitzen. Das Warten hat sich gelohnt, erst gehen halb acht betritt Karsten Hesse die Bühne und trägt in unnachahmlicher Weise Oldies und Elvis-Schlager vor. Ein eindrucksvoller Auftritt, der genau die Stimmung des Publikums trifft. Die sich anschließende Tombola passt eigentlich gar nicht mehr in den Zeitplan. Dennoch wollen die hochwertigen Preise neue Besitzer finden. Night Delight heizt am Abend im Zelt mächtig ein. Ein Glücksgriff! Proppevoll und mit bester Stimmung geladen feiern hunderte Besucher das Jubiläum. Gegen Mitternacht legt die Band eine Pause ein, denn das Feuerwerk hat sich mit ersten gewaltigen Schlägen angekündigt. Einige Tassen im Dorf sollen gezittert haben. Nach dem Feuerwerk geht die gute Stimmung im Zelt weiter. Leider kam der Sanitätsdienst der DLRG während des Feuerwerks zum Einsatz. Ein Besucher war schwer umgeknickt und musste mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gefahren werden. Tag 3: 5. August 2007. Die Nacht ist eigentlich noch gar nicht vorbei. Dennoch geht es wieder an die Arbeit. Die Reste des Abends müssen noch weggefegt werden und das Zelt muss für den anstehenden Hilletaler „Bransch“ hergerichtet werden. Wieder viel zu tun. Ganz nebenbei muss auch der Gottesdienstplatz vorbereitet werden. Eigentlich an der Marienkapelle geplant, wird dieser kurzerhand auf den See-Spielplatz verlegt. Bei schönstem Sonntagswetter beten wir also gemeinsam am Hillebachsee und werden durch die musikalischen Klänge



der Blasmusik verwöhnt. Wenig später knallt es wieder im Zeitplan. Der Ruhrkohle-Chor hat sich für Nachmittags angekündigt, war aber für den Vormittag eingeplant. Einige Telefonate später kamen die Damen und Herren dann doch noch fast pünktlich. Deren Begeisterung hielt sich angesichts des engen Zeitplans und weiterer widriger Umstände sehr in Grenzen. Das Publikum durfte nach

einem ausführlichen Mittagessen Zeuge eine Uraufführung, einer echten Premiere sein. Erstmals haben sich einige Kinder, angespornt vom Theaterverein, zu einer Spielgruppe zusammengefunden. Das kurzweilige Stück „Niedersfelder Stadtmusikanten“ erfreute das vollbesetzte Zelt und unterhielt die Besucher prächtig. Die Blasmusik Niedersfeld übernahm eine gute Stimmung und setzte durch ihr vielfältiges musikalisches Talent noch einen oben drauf. Sie spielte, bis ihnen die Puste ausging und sorgte so für einen wahrlich vergnügten Nachmittag. Sei zum Festverlauf noch erwähnt, dass der Hubschrauber mit dem Tanken gar nicht nachkam, das Eis wegen des perfekten Wetters gut nachgefragt wurde und ganz nebenbei unter der Führung des Clubs der Köche mit 287 Metern und 3.000 Stücken der längste Kuchen der Welt präsentiert wurde. Aus rein formalen Gründen hat er es aber nicht in das Guinnessbuch der Rekorde geschafft. Die Nacharbeiten. Der Montag lud ein, etwas länger im Bett zu bleiben. Die Strapazen der letzten Tage und Wochen hatten sich in drei Tagen intensiver Organisation und Durchführung in eine fast unendliche Müdigkeit ergossen. Dazu mussten einige des Helferteams den Weg zur Arbeit antreten, was ebenso schwer gefallen sein mag. Doch schon bevor die Sonne den Zenit erreicht, steigt ein etwas energisch wirkender Zeltinhaber durch das Telefon und bittet eindringlich, doch endlich das Zelt „abbaufertig“ zu machen. Da besteht keine Ausweichmöglichkeit und so packt an, wer gerade da ist. Nach acht Stunden ist das Zelt eingepackt und der Festplatz fast im Griff. Etliches wurde wieder abgefahren, vieles steht aber noch zur Abfuhr bereit. Wirklich unglaublich, was für die Durchführung eines solchen Festes alles herangekarrt werden muss. An diesem Tag macht die Kühltechnik noch einigen Köpfen ernste Sorgen, ein Bockwürstchen und ein Bierchen trösten am Abend noch über den Tag hinweg und als die Sonne den Kreuzberg hinunterfällt, verflüchtigt sich jeder noch Anwesende auf sein Sofa. Drei Tage nach dem Fest ist immer noch im Radio Sauerland von einem zufriedenen Organisationsteam zu hören, die Zeitung berichtet über ein sehr gelungenes Fest und der Regen, der kurz vor dem Fest aufhörte, hat sich mit kräftigen Güssen zurückgemeldet. Die Außenbühne wird also im strömenden Regen eingepackt und der letzte Toilettenwagen verschwindet wenig später auch in wolkenverhangener Landschaft. Die Aufarbeitung des Festes in geschäftlichen Belangen nimmt noch einige Tage in Anspruch. Die große Organisationsrunde stellt zum Abschluss ernüchternd fest, dass die finanziellen Ausmaße gewaltig waren und eine Menge Geld den Besitzer gewechselt hat. Leider blieb aufgrund des immensen Aufwandes für die Infrastruktur und für ein ansprechendes Programm am Ende kaum ein Euro als Gewinn übrig. So wurde einstimmig beschlossen, die paar hundert Euro Gewinn für die Neubeschaffung eines Spielgerätes für den Spielplatz zu verwenden und hierfür auf eine ausgiebige Helferparty zu verzichten. Eines halten die Vereine und beteiligten Helfer aber am Ende fest: Die Zusammenarbeit hat gut funktioniert, alle Beteiligten waren mit Eifer und Fleiß bei der Sache. Die rund 7.000 Besucher haben an jenem Wochenende Niedersfeld von der besten Seite kennengelernt. Das kurze – mit dem Abstand fast eines Jahres – Fazit heißt daher: Das können wir noch mal machen! Am Ende dieses Berichts sei aber beruhigend gesagt, dass erst im Jahr 2032 die nächsten 25 Jahre um sind. Die Rückschau auf das Seefest in Wort und Bild gibt es ab sofort wieder unter www.niedersfeld.info/Seefest.

Es tut sich was in Niedersfeld

cs Wir Niedersfelder können uns ja glücklich schätzen, dass wir noch „alles kaufen können“. Wenn wir auch um ein Geschenke-„Lädchen“ ärmer sind, so sind wir an der Hauptstrasse um einen Hofladen reicher geworden. Anfang des Jahres ging es noch heiß her in der Gerüchteküche. Bei Hillen tut sich was. Wenn man nur wüsste was. Die Niedersfelder brauchten aber nicht lange schmoren, denn schnell war zu sehen, dass die Scheune schön hergerichtet wurde, um uns als ständiger Wochenmarkt zu dienen. Peter Viertmann, gelernter Gartenbaufachmann



hatte sich entschlossen, bei uns ein Geschäft zu eröffnen. Die Angebotspalette ist sehr vielfältig und reicht vom heimischen Obst und Gemüse über Südfrüchte hin zu Eingemachtem und Dekorativem. Alles saisonbedingt und frisch. Auf Feldern in Hilbeck bauen die Viertmanns ihr Obst und Gemüse selber an. Schon vor 45 Jahren konnte man ihre Produkte auf diversen Wochenmärkten kaufen. Mittlerweile ist der Familienbetrieb in der 3. Generation. Zu Hause in Hilbeck betreibt sie nicht nur den Hofverkauf, sondern auch den Mühlenfeldmarkt, dem sogar eine Bäckerei angeschlossen ist. Wie in allen unseren Geschäften sieht man nicht nur einheimische Kunden, sondern auch Urlauber auf der Durchreise oder Nachbarn aus umliegenden Orten. Früher konnte man frische Milch bei Hillen kaufen, heute ist es Obst und Gemüse. Es bleibt abzuwarten, was sich als nächstes tut in Niedersfeld.

Neue Sicherheit für Niedersfeld's Computer

PI Nachdem die Deutsche Post vor einigen Jahren ihre Filiale in Niedersfeld aufgegeben hat wurde nun dem Gebäude neues Leben eingehaucht! Florian Kretzer, Sohn unseres Diakons Rudolf Kretzer hatte den Mut sich selbstständig zu machen. Er hat die Firma „Great Oak- IT Security e K (dt. Große Eiche – Informationstechnik-Sicherheit) gegründet und die alten Posträume zu seinem Büro umgestaltet, desweiteren bewohnt er die restlichen Räume des Gebäudes. Auch wenn Florian im August seinen Firmensitz nach Winterberg (Wernsdorfer Str.1) verlegt, wird das Büro in



Niedersfeld erhalten bleiben! Das 1-Mann-Unternehmen bietet deutschlandweit zurzeit vor allem Firmen Beratungen rund um die Sicherheit ihrer PCs und Firmennetzwerke sowie Beratungen in dem Bereich Datenschutz an. Florian arbeitet an einem Paket, das speziell für Privatkunden zugeschnitten ist. Desweiteren bietet er auch Schulungen für Firmen und Endanwender an! Zu diesen Schulungen gehören unter anderem Seminare mit den Titeln „Sicherer Umgang mit dem Internet“, „Schutz des eigenen PCs“ und „Rechte der Endanwender im Umgang mit ihren Daten“. Florian bietet auch Praktika-Stellen für Schüler und Studenten an. Für weitere Informationen besuchen Sie Florians Homepage www.great-oak.de über diese Seite ist auch eine unproblematische Kontaktaufnahme möglich! Das Team von der Hittenpost wünscht dir viel Erfolg!

Downfield im Interview

Ihr habt in diesem Jahr Eure erste CD herausgebracht. Wie war das für Euch und was für eine Resonanz hattet Ihr darauf?

Es war eine gute aber ungewohnte Erfahrung im Studio Musik zu machen. Man muss zeitgenau auf den Punkt kommen und immer alles geben, obwohl kein Publikum da ist was einen „puscht“. Dort merkt man erst was die Band für eine Dynamik hat. Wenn beim Gig einer nen halben Takt zu spät oder früh ist, gleichen die anderen dies aus. Im Studio, wo jeder alleine spielt, geht das leider nicht. Die Resonanz war durchweg positiv. Wir haben zumindest nichts schlechtes gehört. Im Prinzip war es eine langwierige Arbeit, die sich aber auf jeden Fall gelohnt hat.

Seid Ihr selber denn mit der CD zufrieden?

Wir sind zufrieden, können aber so viel nicht dazu sagen, da es ja das erste mal war. Unsere Erwartungen wurden voll erfüllt und es ist ein tolles Gefühl, die eigenen Lieder in der Stereoanlage zu hören.

Am 20. September veranstaltet Ihr das 2. Mal „Los Rockos“ in der Schützenhalle. Macht Ihr das, um Geld für die Bandkasse zu verdienen oder um Euch als Band zu präsentieren?

Ja ganz genau am 20. September ist es endlich wieder so weit. In diesem Jahr feiern wir auf Los Rockos auch unser 5-Jähriges Bandjubiläum im angemessenen Rahmen. Tatsächlich ist es so, dass es uns bei der Veranstaltung nur um die Musik geht und darum, dass wir unser Publikum gut unterhalten. Sollten ein paar Euro überbleiben, könnten wir damit etwas von unserem Equipment refinanzieren. Da dies aber nicht unser Ziel ist, sind wir auch ständig auf der Suche nach Sponsoren.

Ihr holt Euch immer eine zweite Band mit ins Boot. Ist das weil Ihr nicht den ganzen Abend spielen wollt oder damit es für den Zuhörer nicht langweilig wird?

Mit einer zweiten Band ist es für den Zuhörer immer abwechslungsreicher. Außerdem ist es auch immer gut, sich mit anderen Musikern auszutauschen. Zudem muss man bedenken, dass wir konditionell ziemlich am Ende sind wenn wir zwei Stunden gespielt haben. In diesem Jahr wird es sich bei der zweiten Band voraussichtlich um „who the f*** is Bob.“ Handeln.

Jeder junge Musiker hat Vorbilder oder Idole. Wer sind Eure Vorbilder?

Im Prinzip hat jeder von uns sein eigenes Vorbild. Grundsätzlich haben wir als Band kein Vorbild, da wir uns von allen Seiten inspirieren lassen. Diese Inspirationen versuchen wir auch immer in unsere Musik mit einfließen zu lassen.

Sollte Euch die Möglichkeit geboten werden mit Eurer Musik Euren Lebensunterhalt zu verdienen, würdet Ihr das machen oder bleibt Musik Euer Hobby?

Es wäre natürlich schön mit unserer Musik Geld verdienen zu können. Wer träumt nicht davon sein Hobby zum Beruf zu machen? Selbstverständlich werden wir alle unsere Ausbildungen und Studien zu Ende bringen, damit wir nicht von der Musik abhängig werden, falls wir nicht groß rauskommen sollten.

Auf der CD sind nur Eure eigenen Lieder. Woher nehmt Ihr die Ideen dazu?

Da jeder von uns unterschiedliche Musik hört, lassen wir uns aus diesen unterschiedlichen Richtungen inspirieren und tragen diese sehr unterschiedlichen Inspirationen schließlich zusammen.

Sind die einzelnen Aufgaben wie Melodie oder Text streng getrennt oder erarbeitet Ihr alles zusammen?

Die Aufgaben sind bei uns grundsätzlich nicht streng getrennt. Jeder kann seine Sache mit einbringen. Aber tatsächlich ist es so, dass die Texte sowie der musikalische Grundstock aus der Feder von Christian und Marco entstehen. Anschließend bringt sich jeder von uns ein, wodurch die Lieder recht schnell mit dem Downfeldeigenen Charakter entstehen.



Habt Ihr auch eine eigene Homepage oder wie kann der Fan mehr über Euch erfahren?

Selbstredend sind wir im Internet unter www.downfield.de vertreten. Wir haben eine „saageile“ Internetseite, welche dank Flori komplett in Eigenregie entstanden ist. Dort kann man sich über uns zusammen oder auch einzeln, sowie über Texte und Auftritte informieren. Selbstverständlich haben wir dort auch eine Bildergalerie online gestellt und jeder kann einen Eintrag ins Gästebuch wagen. Ebenso ist die direkte Kontaktaufnahme für Produzenten möglich. Außerdem kann man sich unter www.myspace.com/downfield unsere eigenen Aufnahmen anhören.

Zum Schluss möchte ich noch wissen, was Ihr für die Zukunft geplant habt und was noch von Euch zu erwarten ist?

Gerne würden wir mit der Hilfe von Ralf Siegel Deutschland beim Grand Prix vertreten... ☺☺☺

Eigentlich wollen wir erst mal so weiter machen wie bisher und natürlich unseren Bekanntheitsgrad steigern. Selbstverständlich werden wir weiterhin an neuen Liedern arbeiten und uns stetig weiter verbessern. Zum Schluss möchten wir uns noch bei allen bedanken, die es uns ermöglicht haben bis dahin zu kommen, wo wir jetzt sind. Wir hoffen natürlich, dass es weiterhin so läuft und uns die Unterstützung auch weiterhin nicht verwehrt bleibt.

—Mit Downfield sprach für die Hittepost Christian Schmidt—

Eine wundersame Begegnung

EM Ich war schon fast vorbei, konzentriert auf meinen Weg talwärts. Ein heftiger Gewitterregen hatte den Waldboden mit seinen nassen, rutschigen Ästen in einen schlüpfrigen Abstieg verwandelt. Ich nahm einen alten Hohlweg, der in früheren Zeiten für die Bewirtschaftung der höher gelegenen Wiese genutzt wurde, heute aber auch für Wanderer nicht mehr erschlossen ist. Mein Hund war irgendwo mit wichtigen Geruchserkennungsarbeiten beschäftigt und stolchte durch den Wald. Noch fasziniert von der Entdeckung der Schönheit des steilen, schmalen, in saftiges Maiengrün getauchten Tales, das sich an die Wiese anschloss und nun zur Linken meinen Weg begleitete, hätte ich es beinahe nicht registriert. Doch dann schaute ich hin, bald gewaltsam wie durch den Blick des Anderen dazu getrieben. Ich schaute in ein großes, angsterfülltes rundes Auge. Tief ins Grün gekauert verhielt sich das Kitz, wie Mutter Natur es für solche Situationen vorgeschrieben hatte – still halten und ducken! Doch keine Sekunde ließ es den Blick von mir ab. Dann schoss es durch meinen Kopf – wo war mein Hund? Er sollte auf keinen Fall das Kitz aufscheuchen! Ich nahm ihn „bei Fuß“, er gehorchte sofort und ich entfernte mich zügig. Nach einigen Metern drehte ich mich vorsichtig um, staunte über das kleine Wunder dieses Augenblicks und suchte in der Umgebung nach dem Muttertier, das sich jedoch nicht zeigte. Auf festem Weg angelangt durfte der Hund wieder seiner Nase nach. Warum diese ihn nicht zu dem Kitz geführt hatte, mag eine glückliche Fügung gewesen sein – oder der Besitz einer schlechten Nase. In mir hinterließ diese kurze Begegnung und der Blick in das dunkle, angstvolle Rehkitzauge ein Gefühl der Zuneigung zu dem Tier und tiefer Achtung vor den Wundern der Natur.



Sohlstätter

EM Zur Zeit des Mittelalters war ein Prozess abgeschlossen, der durch die Eroberungskriege Karls des Großen aus den freien Marken,

der Sohlstätter, auch Colonen genannt. Sie standen zu ihrem Lehnsherrn in einem Abhängigkeitsverhältnis.



älteste Formen der germanisch-sächsischen Gemeinden, lehnspflichtige, dem Adel und König oder aber der Kirche unterstellte und durch Frondienste abhängige Menschen hinterließ. Sie waren ihrer Urrechte an der Nutzung des Waldes und Landes und an dessen Eigentum beraubt. Zur Sicherung der herrschaftlichen Rechte wurde ein Haupthof sowie ein Nebenhof vom Grundherrn verwaltet (Meier), bewirtschaftet durch meist Leibeigene oder Frondienste der Bauern.

Steigende Bevölkerungszahlen zwangen den Adel zu der Maßnahme, einige Hektar Land an ihre Bauern abzugeben, sodass diese durch Rodung des Waldes neue landwirtschaftliche und bewohnbare Flächen erstellten. Diese Bauern waren „frei“, aber dem Adel lehnspflichtig. Im Zuge dieser Entwicklung entstanden neue Ortschaften (Weiler). Zur Zeit der ersten urkundlichen Erwähnung Niedersfelds Anfang des 14. Jahrhunderts lebten hier freie Bauern, bis 1370 den Herren von Büren lehnspflichtig, dann den Freiherren von Gaugreben in Goddelsheim mit seinem Oberlehnsherrn dem Grafen von Waldeck. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts lebte ein Bruder der Herren von Gaugreben in Niedersfeld im Junkernhaus, der Meierei. Eine Gemarkung setzte sich aus den landwirtschaftlichen Nutzflächen der Sohlstätter (Altbauern) und dem Allmendebesitz (gemeinschaftliche Nutzung) zusammen. 1563 gab es nach einer Steuerliste 33 Hofstellen

Sie bewirtschafteten Pachtland aus dessen Eigentum. Der Lehnsherr aber gewährte ihnen Schutz, Siedlungsraum, Brenn- und Bauholz, Viehude, Laubstreu, Plaggen- und Heidehieb. Als Pacht zahlten die Sohlstätter in Form von Naturalien, Arbeitsleistungen, Kriegsdiensten und später auch

Geld. 1802/03 wurde dieses, meist durch Rechtsstreitigkeiten begleitete Abhängigkeitsverhältnis nach der franz. Revolution durch die Säkularisation beendet. Das Lehnssystem wurde allgemein aufgehoben. Das Herzogtum Westfalen wurde dem Landgraf von Hessen-Darmstadt zugeschlagen. Die Hessen erließen 1809 eine Verordnung, nach der der Besitz der ehemaligen Lehnshöfe auf ihre Inhaber (Sohlstätter) überging. Bis dato galt ebenso das Gesetz der Unzerteilbarkeit der Höfe durch Erbfolge oder Verkauf, um eine gewisse Ertragsgarantie beizubehalten. Dieses Gesetz wurde ebenfalls 1809 rechtslos, sodass den Colonaten mehr Eigenständigkeit und wirtschaftliche Aktivität möglich war. Allerdings hatten sie weiterhin Reallasten an den ehemaligen Lehnsherrn zu zahlen in Form von Dienstleistungen unterschiedlichster Art. Dafür durften sie weiterhin die Erzeugnisse des Waldes nutzen, Holz, Waldweide, Gras und Streu.

Sowohl die „von Hessen Darmstadt“, als auch die Preußen, denen nach dem Wiener Kongreß das Sauerland 1815 zufiel stellten inzwischen Ansprüche an die Erträge aus den Waldungen als auch

an eine fortschrittliche Aufforstung der verzehrten Wälder. Deshalb waren Adelige zum Teil gerne bereit, sich von Teilen ihrer Waldbesitzungen zu trennen. 1824 erkannte der Freiherr zu Gaugreben das Eigentum am Wald der Gemeinde Niedersfeld nach Zahlung von 600 Talern an. Dieser Besitz bezog sich auf 18 Flurteile: „Schalau, Bochtenbeck mit den sogenannten drei Gruben, Sterenrod, Burbecke, Schnabel, Keller, Bigenstein, Pölz, Rimberg, Bauerfelderbüsche, Aschenberg, Stein, Northelle, Kütelmecke, Stutenbusch, Huckeshol, Lormeke, Kahlenberg“. Dennoch betrieben die Gaugreben die Jagd in diesen Revieren weiter, sodass es immer wieder zu Streitigkeiten kam. Erst 1848 erging nach langen juristischen Verhandlungen das Urteil, wonach die Jagdrechte per Gesetz der Gemeinde Niedersfeld zuerkannt wurden.

Neben den Colonatsbauern, die die ursprüngliche Bevölkerung eines Dorfes ausmachte, hatte sich im Laufe der Zeit durch Zweit- und Drittöhne und den Zuzug von Menschen mit Spezialberufen (Köhler, Bergleute, Blaufärber, Händler, Fuhrleute, etc.) eine zweite Schicht Bürger gebildet, die man Beilieger nannte. Jeder Bewohner des Dorfes war zudem auf das Betreiben einer kleinen Landwirtschaft angewiesen und bestrebt ein eigenes Stück Land zu erwerben. Ebenso war es für die Beilieger wichtig, ihre teils erkauften Rechte als Bürger und damit am Allmendewald zu nutzen (Brennholz, Waldweide, Streu, Geschirrh Holz etc.). Während in anderen Orten der Allmendewald auf die Sohlstätter aufgeteilt wurde, blieb er in Niedersfeld als Gemeindewald



erhalten. Jedoch hatten die Sohlstätter großen Einfluss auf die Nutzungsvorgaben des Waldes durch den Hauungs- und Kulturplan.

Hierüber kam es immer wieder zu Streitigkeiten zwischen Sohlstättern und Beiliegern, die sich in ihren Rechten eingeschränkt sahen. 1859 beehrten die Beilieger offiziell dagegen auf. Aber erst im Jahr 1864 wurde endlich der politische Rechtsstreit entschieden, womit sich die Beilieger gegen die Sohlstätter durchsetzten. Es gelang ihnen nachzuweisen, dass längst vor dem Vergleich mit dem Freiherrn von Gaugreben im Jahr 1824 die Gemeinde im Besitz der Waldungen gewesen war, wie eine Inventurliste von 1812 zeigte. So bewies man, dass die Ablöse von 600 Talern nicht nur Sohlstättereigentum, sondern Gemeindeeigentum war. Dennoch beanspruchten die Sohlstätter ihre

besonderen Rechte an diesem Wald. 1876 endete der Rechtsstreit endgültig durch Zahlung von 360 Mark an jeden Sohlstätter (s. Liste) aus der Gemeindekasse, um damit für immer ihre Rechte abzulösen. Die Umwandlung in echtes Gemeindeeigentum war damit vollzogen.

Das Bestehen der Abgabenlast „Reallasten“ wurde von den Sohlstättern als Ausbeutung empfunden, entsprach es in der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht dem Geist der Aufklärung. 1850 initiierte der preußische Staat die Ablösung der Reallasten. Dies meinte den finanziellen Loskauf von bestehenden Verpflichtungen. Allerdings waren die

berechneten Beträge nur über Jahre, ja Generationen hin zu finanzieren. Zu diesem Zweck wurden die Rentenbanken gegründet, die das Geld für den Loskauf vom Adel zur Verfügung stellte. So war erst 1910 die endgültige Ablösung der Colonate aus der Grafschaft Grönebach von ihrem adeligen Gutsherrn Gaugreben erfolgt.

Die bis jetzt noch bestehenden Bindungen an die „Bruchhauser“, nämlich dem Huderecht am Langenberg und der Hudepacht mit Hildfeld und Grönebach auf dem Neuen Hagen wurden 1923 bis 1930 durch die Separation aufgelöst.

Quellen:

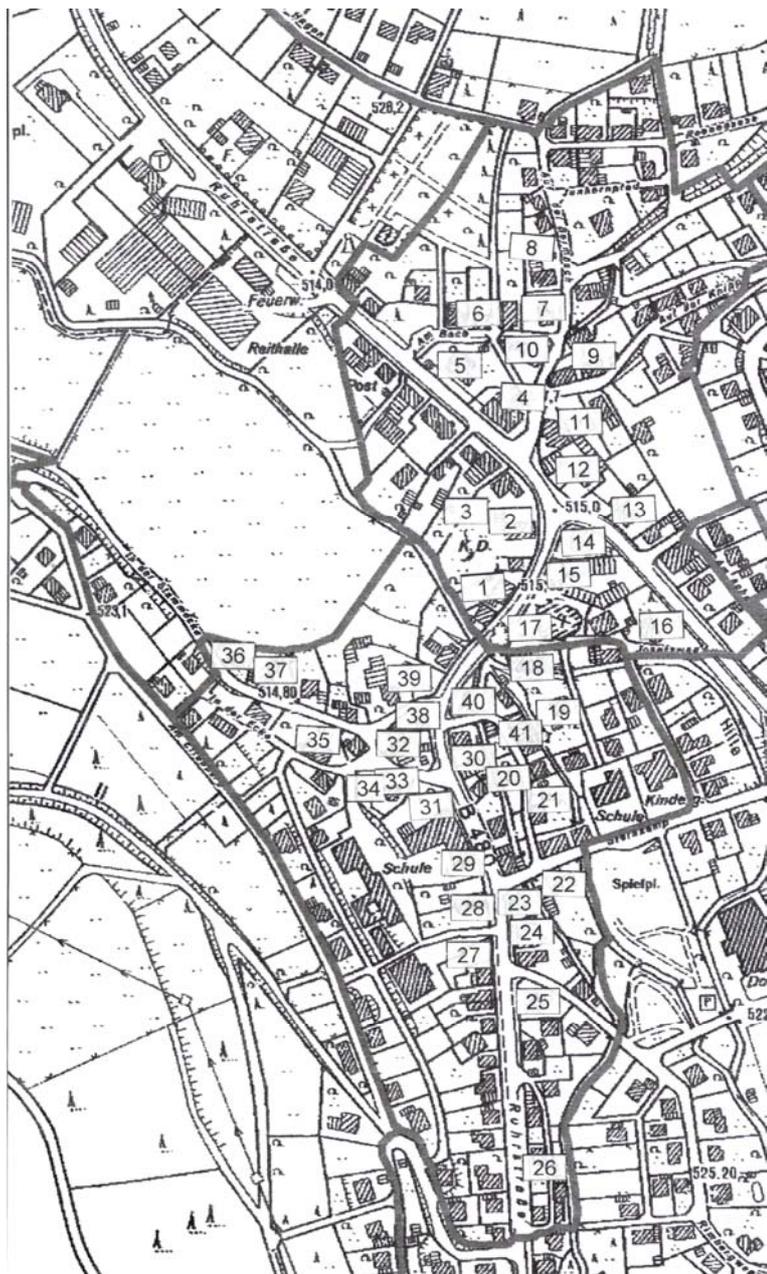
Hugo Cramer, „Das Hochsauerland um Niedersfeld“

Winfried Sternemann, Dr. Werner Herold, Hubert Koch, Adolf Borgmann, „Geschichte des ersten Dorfes an der jungen Ruhr“

Hubert Koch, „Wald und Jagd im Hochsauerland, Forst- und Jagdgeschichte des 19. Jahrhunderts“

Auflistung der 41 Sohlstätter, die es 1840 in Niedersfeld gab neben den ca. 80 Beiliegernfamilien.

1. Metten
2. Conzen
3. Dellen
4. Hanen
5. Henneken
6. Rummeln
7. Schlechters
8. Meiers
9. Knippen
10. Ziggen
11. Kors
12. Hillen
13. Franzes
14. Greben
15. Kösterjohannes
16. Brocken
17. Roeckers
18. Lorenzes
19. Tigges
20. Ohrmanns
21. Dirkes
22. Schnies
23. Schäfers
24. Neiten
25. Schmies
26. Neubauern
27. Hanses
28. Micheln
29. Behlen
30. Schoppenjohannes
31. Gröthen
32. Lippes
33. Manjostes
34. Davids
35. Webers
36. Megermanns
37. Jägers
38. Menken
39. Gockeln
40. Domes
41. Müllers



Ostern 2008 – Schneelagebericht

WB Zugegeben, das Osterfest war im Jahr 2008 früh wie nie zuvor. Bedingt dadurch fiel ja auch Christi Himmelfahrt und der Maifeiertag auf einen Tag. Ein Blick in den Kalender der letzten Hundert und auch der nächsten Hundert Jahre offenbart: das war einmalig! Einmalig war sicher auch die dritte große WP-Ostereiersuche, die wieder



federführend durch die Dorfgemeinschaft organisiert wurde. Mit dabei waren auch die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr und der DLRG. Unterstützt wurde die Aktion unter anderem durch Feuerwehrmänner und -Frauen, den Verkehrsverein und weitere freiwillige Helferinnen und Helfer. Den Bierwagen bediente diesmal die Hildfelder, die schon im letzten Jahr die Unterstützung zugesagt hatten. Nicht zu vergessen war der notwendige Einsatz von Franz-Konrad, denn am See lagen bereits am Karsamstag um die 35 cm Neuschnee. So mussten Aktionsplatz und Parkplätze geräumt werden. Kaum ein Vergleich zur Hochheide, wo 65 cm gemessen wurden! Bewundernswert ist, dass sich die vielen Helfer auch bereit erklärt haben, am Ostersonntag mit anzupacken. ALLE haben hier ihre

Oster-Freizeit geopfert und gemeinsam wieder einmal eine gelungene Veranstaltung durchgeführt. Während die Premiere 2006 bei weit unter 10°C und stürmischen Regen stattfand und immerhin 600 Besucher anzog, lief die zweite Veranstaltung 2007 besser, 4.500 Besucher strömten im Hillesee-Jubiläumsjahr bei hochsommerlichen Temperaturen zum See. Die Osterhasen schmolzen nur so dahin.

Anfang 2008 setzte sich die Aktionsgruppe erneut zusammen, um die dritte große Ostereiersuche zu planen. Plan A sah wieder einen großen Aktionsplatz mit Osterolympiade und einigen Ständen vor. Plan B, der zunächst nicht näher geplant wurde, sah die Ostereiersuche im Schnee vor. So begann die Karwoche mit schneereichen Wetteraussichten. Die Telefone glühten, besonders an Karfreitag. Plan B musste her. Die Besonderheit lag darin, dass zwar das Hochsauerland von Schnee bedeckt war, jedoch in den Niederungen des Kreises der Winter nicht überall angekommen war. Wie würden also die Besucher reagieren, wenn wir „wegen Schneemassen“ absagen würden? Karsamstag trafen sich einige Helfer des Morgens um 10 Uhr, um die Vorbereitungen am See zu treffen. Suchareale mussten abgesteckt werden, Verkaufsstände wurden aufgebaut und letzte Gespräche zum Ablauf wurden geführt, denn die Vornacht hatte Mengen an Schnee vom Himmel



fallen lassen. Nach gut drei Stunden ging man wieder auseinander, um sich für Sonntagmorgen um 11 Uhr zu verabreden. Am 23. März begann das Osterfest zunächst etwas diesig. Pünktlich zur Mittagszeit brachte die strahlende Ostersonne den vielen Schnee am Hillesee zum glänzen. So stiegen die Temperaturen auf ein erträgliches Maß an und die vielen Helfer konnten bei bestem Wetter die vielen Tausend Eier im Schnee verstecken. Auch Schokohäschen der Westfalenpost und der Sparkasse wurden im Schnee versteckt. Diesmal mussten sie nicht dahin schmelzen. Pünktlich um 15 Uhr ertönte das Martinshorn des alten Wasserwerfers. Anlässlich des 100jährigen Bestehens kam der Osterhase diesmal mit dem Feuerwehrauto, nachdem er in den letzten Jahren per Fallschirm und per DLRG-Boot anreiste. Die Blaulichtfahrt war bis zum Eintreffen von Meister Lampe geheim gehalten worden. Über 2.000 Besucher drängten sich an den beiden Suchfeldern. Der Osterhase ging anschließend mit den Kindern zum großen Suchfeld. Mick, die Winterberger Waldameise brachte die Kleinen zum Minisuchfeld. Das Warten auf den Osterhasen verbrachten die vielen Kinder mit Schlittensfahrten, Schneefrau-Bauen und einigen Spielen, die durch die Jugendfeuerwehr betreut wurden. Nachdem die Suchfelder abgegrast wurden und die rund 5.000 Mitbringsel des Osterhasen gefunden wurden, sorgte die große Tombola für das Finale. Winni Borgmann wusste auch diesmal wieder alle Zahlen in der richtigen Reihenfolge zu nennen und so ging manch einer mit mehreren Preisen, andere immerhin mit wunderbaren Ostereindrücken nach Hause. Ein Wort des Dankes sei an dieser Stelle besonders an Fritz Kelm und Christian Schmidt gerichtet, denen der Ostertag einmal mehr in schweißtreibender Erinnerung bleiben wird. Der dritten Ostereiersuche voraus ging in diesem Jahr ein großer Malwettbewerb, der von dem Team der KÖB initiiert und durchgeführt wurde





Eine große Ausstellung in der Bücherei im Josefshaus machte, begleitet durch große Presseberichte, den Auftakt. Wir haben uns einmal mehr von der besten Seite



gezeigt und bewiesen, dass wir in Niedersfeld auch vor großen und umfangreichen Aktionen nicht zurückschrecken. Eine Besonderheit sei zu Ostern 2008 abschließend noch zu erwähnen. Das Wetter machte in diesem Jahr den Osterfeuerbauern einen Strich durch die Rechnung. Zu viel Schnee auf Feld und Flur machte den Aufbau des Osterfeuers unmöglich. Die Temperatur am Ostersonntagabend fiel übrigens auf minus 10 Grad Celsius. brrr.

Es ist ein Kreuz!

EM Wie fing alles an? In netter Unterhaltung bei einem gepflegten Glas Bier kamen dem Stammtisch um Ortsvorsteher Heinz Schmidt geniale Ideen in die Köpfe. Die Notwendigkeit einer Rimbergkreuzerneuerung war das Ergebnis dieser inneren Einkehr. Gesagt – getan! Von dem neuen Kreuz mit Beleuchtung auf dem Berg Nummer Eins in Niedersfeld berichteten wir ausführlich. Nun lässt ein gewissenhafter und streng sparsamer Sauerländer nichts verkommen. Neues Problem: was tun mit dem Holz des alten Kreuzes? Zum Verbrennen war es zu schade, und dann – das Kreuz in Feuer und Asche? Nein!! Neue Idee: wir bauen ein neues Kreuz damit. Es sollte schon immer mal ein Kreuz am Sternrodt zu stehen kommen, denn es fehlte dort. Gesagt – getan! Nun steht es dort und leuchtet gleich wie in Fortsetzung seiner alten Existenz auf das Dorf hinab. Hm ... wenn dort oben ein Kreuz steht, dann könnte aber doch ...Eine neue Idee aus neuem Holz geschnitzt wird ein Jahr später - initiiert von Adolf Borgmann - in die Flur am Pölz das Kreuz dieser Erkenntnis aufgestellt. Ein Ungleichgewicht scheint hergestellt. Jenseits des Tales vermisst man den Konter, zum Beispiel am Ellenberg. Aber keine Angst, die produktiven Gedanken sind aktiv und müssen derweil nur noch in Holz umgesetzt werden. Schneller ging's beim Erneuern des Kreuzes auf dem Kreuzsteinchen, das durch Kyrill im Holz zerbrach, doch beherzt wieder errichtet wurde.



An einem schönen sonnigen Tag zog die Schar der stolzen Kreuzesbauer dann mit Diakon und Messbuch ins Grün hinaus, die Kreuze zu segnen, so dass die Menschen, die an ihrem Stamme um Gottes Segen bitten, erhört werden mögen.

Und dann? Zurück am Stammtisch träumt man beim gepflegten Glas Bier von dem Bau einer Kapelle... wurde hier etwa zu lange getagt?



Krise der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung steckt gerade in einer Krise. Begonnen hatte alles mit der Damentoilette im Rathaus, die plötzlich und ohne Vorwarnung verstopft war.

Ein Verwaltungsbeamter des mittleren Dienstes wagte es daraufhin selbstherrlich und in völliger Überschätzung seiner Kompetenz, einen ortsansässigen Sanitärbetrieb mit der Schadensbeseitigung zu beauftragen.

Glücklicherweise war ein Beamter des gehobenen Dienstes zugegen, als die Handwerker eintrafen. Sofort erkannte er die Tragweite des Skandals. Nicht nur, dass ein Schwippschwager des Untergebenen in der Firma arbeitete, nein, der Auftrag hätte ordnungsgemäß ausgeschrieben werden müssen - europaweit natürlich!

Der Inspektor veranlasste sofort die nötigen Schritte: Die Firma wurde des Hauses verwiesen, das Damenklo versiegelt, der Auftrag ausgeschrieben und gegen den Hauptsekretär ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Weiter verfügte der Inspektor, dass das Herrenklo bis zur Reparatur zum Damenklo umfunktioniert werde und die männlichen Beschäftigten ihre Notdurft an der nahe gelegenen Linde zu verrichten haben. Die Betroffenen beschwerten sich daraufhin beim Personalrat, da diese Regelung ja auf das "große Geschäft" kaum Anwendung finden könne. Der Inspektor bestellte daraufhin einen ToiToiToi-Container, allerdings ohne Rücksprache mit seinem Dienstvorgesetzten und ohne Ausschreibung. Ein zufällig an der Linde urinierender Beamter des höheren Dienstes ließ den eintreffenden Container sofort wieder abfahren und für das intakte Klo eine Art Dienstplan erstellen. Der Hausmeister wurde beauftragt, alle zwei Stunden das Geschlechtspiktogramm an der Toilettentür auszutauschen. Der Inspektor bekam ein Disziplinarverfahren.

In der Tatsache, dass die Männer während der Damenbenutzungszeit ihr kleines Geschäft weiterhin an der Linde verrichteten, sahen die weiblichen Beschäftigten einen illegitimen Vorteil und intervenierten bei der Gleichstellungsbeauftragten. Der Bürgermeister ließ daraufhin die Linde fällen, ohne Rücksprache mit dem Umweltministerium und ohne europaweite Ausschreibung.

Inzwischen ist die ganze Führungsetage des Wuppertaler Rathauses suspendiert. Die Wurzel allen Übels hat sich dann vor dem Eintreffen des maltesischen Klempners und des Toilettencontainers aus dem nordfinnischen Rovaniemi erledigt.

Ein Praktikant hatte von zu Hause eine Handspirale mitgebracht und die Verstopfung beseitigt. Diese beispiellose Eigeninitiative stellte die Verwaltung nun allerdings vor ein Riesenproblem: Vor der Einleitung eines Disziplinarverfahrens muss der junge Mann ja erst noch verbeamtet werden.

-unbekannter Autor-



Vor der Hochzeit:

Sie: Ciao Bernhard!

Er: Na endlich, ich habe schon so lange gewartet!

Sie: Möchtest Du, dass ich gehe?

Er: NEIN! Wie kommst du darauf? Schon die Vorstellung ist schrecklich für mich!

Sie: Liebst Du mich?

Er: Natürlich! Zu jeder Tages- und Nachtzeit!

Sie: Hast Du mich jemals betrogen??

Er: NEIN! Niemals! Warum fragst Du das?

Sie: Willst Du mich küssen?

Er: Ja, jedes Mal, wenn ich Gelegenheit dazu habe!

Sie: Würdest Du mich jemals schlagen?

Er: Bist Du wahnsinnig? Du weißt doch, wie ich bin!

Sie: Kann ich Dir voll vertrauen?

Er: Ja.

Sie: Schatzi...

UND DANN

Sieben Jahre nach der Hochzeit:

Text einfach nur von unten nach oben lesen



Rätselraterei...

Sudoku „leicht“

			3	2	8	9	1	
	3	2				4		
		1		7	4	3	5	
	5		2					6
3			5		7			9
8					6		3	
	7	4	8	3		6		
		3				1	8	
	6	8	4	9	1			

Sudoku „schwer“

	6	8	3			2	1	7
			8	7				4
7	2						8	3
		7					2	
2								8
	1					3		
5	7						3	1
3				1	9			
1	8	6			3	5	9	

Anleitung Sudoku:

Füllen Sie das Raster mit den Zahlen von 1 bis 9

In jeder Zeile und in jeder Spalte darf jede Zahl nur einmal vorkommen

Zudem kommt auch in jedem 3 x 3-Feld jede Zahl nur einmal vor

Dopplungen sind nicht erlaubt

Lösung aus Heft 7

3	8	5	4	9	2	6	1	7
4	9	7	6	8	1	5	3	2
1	6	2	3	7	5	8	9	4
7	4	3	5	6	9	2	8	1
9	2	1	8	4	7	3	5	6
8	5	6	2	1	3	7	4	9
2	7	4	9	5	8	1	6	3
6	1	8	7	3	4	9	2	5
5	3	9	1	2	6	4	7	8

2	7	1	4	5	6	3	8	9
5	8	4	1	3	9	7	6	2
9	3	6	8	7	2	1	5	4
7	4	8	3	6	5	9	2	1
1	9	3	2	4	8	6	7	5
6	2	5	9	1	7	4	3	8
8	6	7	5	9	1	2	4	3
3	5	9	7	2	4	8	1	6
4	1	2	6	8	3	5	9	7